

Wettbewerbsfähigkeit sichern – durch technologieoffene Exportförderung

Vorschläge für die Flexibilisierung der klimapolitischen Sektorleitlinien – ein Advocacy Paper

1. Intro: Worum es geht – und warum jetzt der richtige Moment ist

Deutschlands Industrie steht unter Druck: Der globale Wettbewerb verschärft sich, die Anforderungen an Klimaschutz und Innovation steigen – und mittendrin steht die Frage, wie wir unsere technologische Stärke international behaupten können.

Ziel dieses Papiers ist es, konkrete Vorschläge zur Flexibilisierung der klimapolitischen Sektorleitlinien Energie zu unterbreiten, um die internationale Wettbewerbsfähigkeit deutscher Energietechnologie zu sichern.

Der Einfluss auf Wertschöpfung und Arbeitsplätze in Deutschland ist signifikant. Siemens Energy hat in den vergangenen zehn Jahren mit **Gasturbinen** einen Exportumsatz **von rund 9 Mrd. € erzielt, der auf Euler-Hermes-Deckungen basierte**. Seit der Einführung der restriktiven Sektorleitlinien qualifizierte sich lediglich ein Projekt mittlerer Größe für eine Deckung von Euler Hermes.

Das Dokument zeigt, wie eine technologieoffene Exportförderung – insbesondere durch die Anpassung der Bedingungen für Exportkreditgarantien – zum Schlüssel für wirtschaftlichen Erfolg und global wirksamen Klimaschutz werden kann und dabei den Standort Deutschland nachhaltig stärkt, den Unternehmen Planungssicherheit für etwaige Erweiterungen der Produktionskapazitäten in Deutschland gibt und die deutsche Wirtschaft gegen die Zyklizität der Märkte schützt.

Im Fokus stehen drei zentrale Empfehlungen:

- a. **Gaskraftwerke** als unverzichtbare Brückentechnologie technologieoffen fördern.
- b. **Innovative Projekte** mit besonderem CO₂-Einsparungsbeitrag (wie bspw. Flare Gas, Effizienzsteigerung H₂-Readiness oder CCS) gezielt anreizen.
- c. **Politische Wiederaufbauanstrengungen**

Was Sie erwartet: Eine klare Analyse der aktuellen Herausforderungen, konkrete Vorschläge zur Reform der Sektorleitlinien – und praxisnahe Beispiele von Siemens Energy zeigen, warum jetzt gehandelt werden muss.

2. Kontext: Technologieoffenheit und Exportfähigkeit – zwei Seiten derselben Medaille

Die neue Bundesregierung hat die „Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft“ ganz oben auf ihre politische Agenda gesetzt. Doch was ist konkret zu tun?

Gerade für einen High-Tech-Standort wie Deutschland ist es essenziell, dass unsere Industrie international wettbewerbsfähig bleibt. Eine zentrale Voraussetzung dafür ist die Stärkung der Exportfähigkeit – schließlich hängt jeder vierte Arbeitsplatz in Deutschland direkt oder indirekt vom Export ab.

Ein weiteres zentrales Anliegen der Koalition ist die Technologieoffenheit. Sie bedeutet, dass politische Rahmenbedingungen keine bestimmte Technologie bevorzugen oder benachteiligen, sondern alle zukunftsfähigen Optionen gleichberechtigt berücksichtigen.

Beide Ziele zusammengedacht führen zu einem klaren Handlungsauftrag: Die Instrumente der Außenwirtschaftsförderung – insbesondere Exportkreditgarantien – müssen gestärkt, ausgeweitet und technologieoffen ausgestaltet werden. Die Bundesregierung hat dies im Koalitionsvertrag folgerichtig verankert:

„Wir werden die Instrumente der Außenwirtschaftsförderung strategisch ausrichten und finanziell stärken. Die klimapolitischen Sektorleitlinien werden wir flexibilisieren.“

Nur so lassen sich im internationalen Wettbewerb faire Ausgangsbedingungen schaffen. Das sichert hochqualifizierte Arbeitsplätze und fördert Investitionen in Forschung und Entwicklung nachhaltiger Technologien.

Bereits heute sichert der **Kraftwerkssektor in Deutschland zehntausende Arbeitsplätze** und trägt weltweit zu einer stabilen Stromversorgung bei – rund ein Viertel der globalen Gaskraftwerkskapazität basiert auf deutscher Technologie. Mit **einem prognostizierten jährlichen Zubau von 66 GW (2024) und bis zu 86 GW (2030) an Gaskraftwerkskapazität weltweit eröffnet sich eine bedeutende Wachstumschance für den Standort Deutschland**. Die Wahrheit ist aber auch: Schon heute entscheidet nicht immer die technologisch beste oder CO₂-ärmste Lösung über den Zuschlag – oft ist das attraktivste Finanzierungsangebot ausschlaggebend. Deshalb braucht es endlich auch auf deutscher Seite wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen – auf Basis einer technologieoffenen Exportförderung.

Die Bundesregierung hat im Koalitionsvertrag zurecht für Deutschland den Bau von 20 GW an Gaskraftwerkskapazitäten bis 2030 beschlossen. Was für Deutschland angestrebt wird, muss auch im Zuge der Exportkreditgarantien für die Lieferung hocheffizienter deutscher Technologie förderfähig sein.

Nur so kann Exportförderung zu einem echten Wachstumsmotor und Jobbooster für die deutsche Industrie werden. Nationale Dekarbonisierungspfade unterscheiden sich weltweit erheblich. Umso wichtiger ist es, dass alle Technologien, die nachweislich zur Emissionsminderung beitragen – etwa der Umstieg von Kohle auf Gas – als pragmatische und wirksame Beiträge zur Erreichung der Klimaziele anerkannt werden.

3. Unsere Forderungen: Drei konkrete Vorschläge zur Flexibilisierung der Sektorleitlinien

Laut aktueller Bundesregierung sollen die Leitlinien gewährleisten, dass Deutschland Investitionen, die durch staatlich geförderte Exportfinanzierungen unterstützt werden, weiterhin dem 1,5-Grad-Pfad folgen und sich innerhalb des festgelegten CO₂-Budgets bewegen. Zur Umsetzung dieser Forderung besteht dringender Anpassungsbedarf bei den Sektorleitlinien. Drei Elemente sind aus unserer Sicht zentral:

a. Weiße Kategorie

Gaskraftwerke sind allgemein in die weiße Kategorie aufzunehmen, wenn das Zielland mit der neuen Infrastruktur weiterhin im Einklang mit seinem CO₂-Budget und den Zielen des Pariser Klimaabkommens bleibt. Hierfür bedarf es einer entsprechenden Konformitätserklärung durch das Zielland, oder den Betreiber.

Die zusätzliche Wasserstofffähigkeit sollte in diesen Fällen nicht als Voraussetzung gelten, da sie die Ausgangslage vieler Länder nicht realistisch widerspiegelt und eine spätere

Nachrüstung auf Wasserstoff von den meisten dieser Länder in der Lebensdauer der Anlage nicht angestrebt wird. Damit würde die Anlage nur künstlich teurer, die Erfolgchancen gegenüber Wettbewerbern anderer Länder vermindert, ohne einen Nutzen für die Umwelt zu erzielen.

b. Grüne Kategorie

Des Weiteren sollten folgende Tatbestände, die einen besonderen Klimabeitrag leisten, in der grünen Kategorie gefördert werden:

- **Technologischer Übergang von Kohle zu Gas:** Der Ersatz eines alten Kohlekraftwerkes durch ein modernes GuD-Kraftwerk, was zu CO₂ Einsparungen von bis zu 65% führt.
- **Effizienzsteigerung bestehender Gaskraftwerke:** Umbau von einfachen Gaskraftwerken („open cycle“) in Gas- und Dampfkraftwerke („combined cycle“). Durch die Erweiterung eines Wasserdampfkreislaufes mit Dampfturbinen erhöht sich die Energieerzeugung deutlich, ohne zusätzliche Emissionen zu verursachen.
- **Flare-Gas-Nutzung:** Projekte zur Nutzung von frei ausströmendem und offen verbranntem Flare-Gas erlauben eine sinnvolle Nutzung dieser Gase zur Stromerzeugung und leisten einen nachhaltigen Beitrag zur Reduktion von Gasemissionen.
- **Vollständige Dekarbonisierungstechnologien:** Technologien, insbesondere H₂-ready-Turbinen oder CCS/CCUS am Kraftwerk, die zu vollständigen Emissionsreduktion führen können.

c. Politische Wiederaufbauanstrengungen

Zudem sprechen wir uns für die Aufnahme von Ausnahmetatbeständen in die Sektorleitlinien aus, die politische Wiederaufbauinitiativen berücksichtigen. Krisensituationen wie aktuell in der Ukraine oder in Syrien zeigen, dass es Fälle gibt, die trotz klaren politischen Willens nicht durch die bestehenden Leitlinien abgedeckt werden. Der bevorstehende Revisionsprozess sollte diesen Umstand adressieren und entsprechende Ausnahmeregelungen definieren.

Die beschriebenen Vorschläge zur Anpassung der Sektorleitlinien Energie sichern den Marktzugang deutscher Anbieter und senden zugleich ein starkes Signal an internationale Investoren, dass deutsche Lösungen beste Klimaperformance mit hoher Versorgungssicherheit und Finanzierbarkeit verbinden.

4. Unsere Situation: Wettbewerbsnachteile deutscher Hersteller unter den aktuellen Sektorleitlinien

Deutsche Hersteller von Energietechnologien sehen sich durch die derzeitigen Sektorleitlinien Energie mit einem klaren Wettbewerbsnachteil konfrontiert. Die darin verankerten technischen Anforderungen – insbesondere im Bereich der Gaskraftwerksprojekte – führen bei einer Absicherung über Euler Hermes (EH) zu spürbaren Mehrkosten.

Ein zentrales Beispiel ist die verpflichtende H₂-Readiness: Um einen späteren Betrieb mit grünem Wasserstoff zu ermöglichen, müssen bereits bei der Erstinstallation zahlreiche Komponenten technisch aufwändiger ausgelegt werden. Diese Anforderungen stammen jedoch nicht aus den Kundenspezifikationen – sie werden ausschließlich durch die Sektorleitlinien vorgegeben und finden in der Angebotsbewertung keine positive Berücksichtigung.

Die Komplexität der aktuellen Sektorleitlinien Energie sowie die damit verbundene unklare zeitliche Umsetzung führen zudem zu erheblicher Unsicherheit bei internationalen

Projektentwicklern – und beschädigen das Vertrauen in das gesamte deutsche Exportfinanzierungsinstrumentarium.

Besonders deutlich zeigt sich dieser Effekt in Asien: Siemens Energy hat bei mehreren Gaskraftwerksprojekten bewusst darauf verzichtet, eine EH-gestützte Finanzierung weiterzuverfolgen. Der erwartete Prozess wurde als langwierig, komplex und mit erhöhtem Risiko behaftet eingeschätzt – mit entsprechend negativen Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Technologieanbieter.

5. Praxisbeispiele: Wie starre Vorgaben zu realen Wettbewerbsnachteilen führen

Die folgenden Projektbeispiele zeigen eindrücklich, wie die aktuellen Sektorleitlinien Energie – insbesondere die verpflichtende H₂-Readiness – weltweit zu Preisnachteilen, Projektverzögerungen und Auftragsverlusten führen:

- **Kirkuk (Irak) – wahrscheinlicher Auftragsverlust:** Eine geplante Dampfturbinenerweiterung hätte die Effizienz eines bestehenden 610-MW-Kraftwerks um 17 % gesteigert – bei gleichzeitiger relativer CO₂-Reduktion von 32 %. US EXIM bat EH um Rückversicherung, erhielt jedoch einen Hinweis auf die restriktiven deutschen Vorgaben – was de facto als Ablehnung gewertet wurde. Der Auftrag geht daher voraussichtlich an Franco Tosi (Italien), abgesichert durch SACE als Rückversicherer für US EXIM.
- **Nasiriya (Irak) – signifikanter Preisnachteil bei nicht zu erwartender Nutzung von H₂ (Verfügbarkeit entsprechender Wassermengen):** Für ein geplantes 922-MW-Gas- und Dampfkraftwerk, das auch durch den Einsatz von Flare-Gas langlebige Diesellgeneratoren ersetzt und CO₂-Emissionen senkt, musste Siemens Energy ein aufwendiges H₂-Readiness-Konzept entwickeln. Die daraus resultierenden Mehrkosten führten zu einem höheren Angebotspreis – obwohl eine Wasserstoffversorgung vor Ort langfristig nicht realistisch ist.
- **Flare2Power (Irak) - signifikanter Preisnachteil für H₂-ready wobei klar ist, dass diese Kraftwerke spezifisch für Flare-Gas gebaut werden:** In einem weiteren Projekt sollten 2 GW Flare-Gas nutzbar gemacht werden, um abgepacktes Gas in Strom umzuwandeln. Auch hier wurde H₂-Readiness gefordert – obwohl dies bei der Nutzung von Flare-Gas technisch nicht sinnvoll ist. Wettbewerber konnten ohne diese Zusatzanforderung deutlich günstiger anbieten.
- **Indonesien – Beispiel für Kunden, die eine Zusammenarbeit inklusive deutscher ECA-Deckung von sich aus ausschließen:** Das lokale Verständnis der Sektorleitlinien führt dazu, dass der staatliche Energieversorger PLN ECA-Finanzierungen für deutsche Gaskraftwerke pauschal ausschließt – da eine Wasserstoffversorgung zum Projektstart nicht gewährleistet werden kann. Ähnliche Missverständnisse wurden auch in Malaysia und Vietnam beobachtet – mit der Folge, dass sich Kunden für nicht-deutsche Anbieter entscheiden.
- **Mexiko – deutliche Wettbewerbsnachteile da deutsche ECA-Deckung nicht angeboten werden kann:** 2023 konnten drei von der Comisión Federal de Electricidad (CFE) ausgeschriebene Gaskraftwerksprojekte nicht mit einer EH-Deckung realisiert werden, da sie die neu eingeführten H₂-Readiness-Anforderungen nicht erfüllten. Für 2025 plant die CFE fünf weitere Ausschreibungen mit rund 3,4 GW Leistung – signalisiert aber bereits, dass eine ECA-Deckung erneut geprüft werden soll. Bleiben die deutschen Vorgaben unverändert, droht Siemens Energy ein gravierender Wettbewerbsnachteil.

- **Manzanillo (Dominikanische Republik) – anhaltende Verzögerungen bei der Projektumsetzung da das Fehlen einer ECA-Deckung Finanzierung und Baubeginn aufhält:** Ein modernes 420-MW-Gas- und Dampfkraftwerk sollte veraltete Kohle- und Schwerölanlagen ersetzen. Siemens Energy erhielt zwar den Zuschlag, doch eine vom Kunden gewünschte ECA-Deckung wurde von EH abgelehnt – mit Verweis auf eine nur 30-prozentige H₂-Readiness der eingesetzten Turbine. Die finanzierende Bank zog daraufhin ihren Deckungsantrag zurück, was zu erheblichen Verzögerungen in der Projektfinanzierung führte.
- **Jizzakh (Usbekistan) – Kundenbeziehung für Folgeprojekte durch Zusatzkosten und Prozessdauer beschädigt:** Der Bau eines 550-MW-Gas- und Dampfkraftwerks zur Deckung des wachsenden Energiebedarfs wurde durch den komplexen EH-Antragsprozess und die H₂-Readiness-Anforderungen massiv verzögert. Die daraus resultierenden Kostensteigerungen und Unsicherheiten beschädigten das Vertrauen des Kunden in Hermes-gedeckte Finanzierungen – mit negativen Folgen für mögliche Folgeprojekte.

Diese Beispiele machen deutlich: Die starren Vorgaben der aktuellen Sektorleitlinien – insbesondere die verpflichtende H₂-Readiness – führen zu erheblichen Mehrkosten, Unsicherheiten und Wettbewerbsnachteilen für deutsche Anbieter. Ohne eine gezielte Flexibilisierung drohen weitere Auftragsverluste – trotz technologischer Überlegenheit und klimapolitischem Mehrwert.

6. Fazit: Jetzt ist der Moment für eine Kurskorrektur

Deutschland versteht sich als Vorreiter der Energiewende, als Innovationsmotor und als verlässlicher Partner für nachhaltige Entwicklung. Damit das so bleibt, braucht es jetzt schnell eine zielgerichtete Flexibilisierung der Sektorleitlinien Energie.

Siemens Energy ist bereit, diesen Prozess aktiv zu begleiten – mit Praxiserfahrung, Dialogbereitschaft und konkreten Vorschlägen. Gemeinsam können wir dafür sorgen, dass deutsche Energietechnologie dort zum Einsatz kommt, wo sie am dringendsten gebraucht wird – zum Nutzen von Klima, Industrie und Gesellschaft.